

# Geschichtswerke

MARTIN MEISER

Zu verhandeln ist die Frage, inwieweit und aus welchen Gründen in der Septuaginta der älteren (Josua – 2Esdras) und jüngeren (Esther; Judith; Tobit; Makkabäerbücher) Geschichtswerke nachmosaische Personen und Institutionen in größerer Nähe zu Bestimmungen der Thora stilisiert werden. Ergebnisse hierzu sind einzuzeichnen in die sonst bekannte jüdische Literatur des 2. Jh. v. Chr., dem wahrscheinlichen Entstehungszeitraum der Übersetzungen der älteren Geschichtswerke. Hier zeigen sich Stilisierungstendenzen, die sich schon in den wohl spätestens im 3. Jh. v. Chr. entstandenen erzählenden Teilen der Chronikbücher nachweisen lassen und schon im hebräischen Traditionsbereich zu verorten sind. Die Weiterarbeit im hebräischen Traditionsbereich zeigt sich auch daran, dass manche dtr Formulierungen in LXX gegenüber MT fehlen, in den MT also später eingedrungen sind.<sup>1</sup>

## 1. Die Stilisierung von Gestalten der Geschichte Israels nach der Thora in frühjüdischer Literatur des dritten und zweiten Jh. v. Chr.

### 1.1. Chronikbücher und Komplex der Esra–Nehemia-Schriften

Schon in den Chronikbüchern werden Tendenzen sichtbar, bei positiven Figuren der nachmosaischen Geschichte Israels deren Orientierung an der Thora, bei negativen deren Verfehlung daran aufzuzeigen.<sup>2</sup> Änderungen dieser Art betreffen Herkunft wie Ethos der Betroffenen. Zunächst seien die positiven Erzählfiguren dargestellt.

Samuel wird zu einem Nachkommen Levis gemacht, damit sein priesterlicher Dienst in Silo unanständig bleibt (1Chr 6,7-13,18-23).<sup>3</sup> David gilt als Vorbild der Gesezestreue (2Chr 7,17); negative Züge (Batseba-Affaire; Aufstand Absaloms) werden eliminiert. Nach einem Sieg über die Philister lässt er die Götterbilder nicht mitnehmen (2Sam 5,21), sondern gemäß der Vorschrift Dtn 7,25 verbrennen (1Chr 14,12). 1Chr 18,17 korrigiert 2Sam 8,18<sup>MT</sup>: Davids Söhne sind nicht mehr Priester (als Nicht-Aaroniden hätten sie das nicht sein dürfen), sondern die »Ersten zur Seite des Königs«. <sup>4</sup> Salomo hält zum Abschluss der Tempelweihe laut 2Chr 7,9 über das von 1Kön 8,65 her vorgegebene siebentätige Fest eine Festversammlung am achten Tag, um der Vorschrift

1. E. TOV, »The LXX and the Deuteronomists« in: ders., *Hebrew Bible, Greek Bible, and Qumran: Collected Essays* (TSAJ 121), Tübingen 2008, *passim*.
2. I. KALIMI, *Zur Geschichtsschreibung des Chronisten. Literarisch-historiographische Abweichungen der Chronik von ihren Paralleltextrn in den Samuel- und Königsbüchern* (BZAW 226), Berlin 1995, 128; Beispiele insgesamt S. 115-143.
3. KALIMI, *Zur Geschichtsschreibung des Chronisten*, 138.
4. KALIMI, *Zur Geschichtsschreibung des Chronisten*, 139.

Lev 23,33-36 Genüge zu tun.<sup>5</sup> Salomos Opfer auf der Höhe in Gibeon (1Kön 3,4) ist trotz Lev 17,8 f. (Strafandrohung für jeden, der das Opfer nicht an den Eingang des Heiligen Zeltes bringt), rechtmäßig, denn, so der Chronist, das Heilige Zelt des Herrn und der ehernen Altar habe sich damals zu Gibeon befunden (2Chr 1,3,5).<sup>6</sup> Unter Hiskia wird die Ausrottung der Fremdkulte nicht mehr dem König zugeschrieben (so 2Kön 18,4a), sondern, wie es Dtn 7,5 verlangt, dem Volk (2Chr 31,1).<sup>7</sup> Während des von Josia abgehaltenen Passafestes werden Schafe, Ziegen und Rinder geopfert (2Chr 35,8 f.); das entspricht einer Kombination aus Ex 12,5 und Dtn 16,2. Ferner spricht 2Chr 35,13 vom Braten und von Kochen, um den Widerspruch zwischen Ex 12,8 f. und Dtn 16,7 auszugleichen (so dann auch 1Esr 1,11 [13]; der Ausgleich wird auch in Dtn 16,7<sup>LXX</sup> vollzogen). All dies zeigt, dass für die Chronikbücher, anders als für die Königsbücher, nicht mehr nur das Deuteronomium »Thora« darstellt.<sup>8</sup> Den unterschiedlichen Zeitpunkt des Schlachtens (Ex 12,8 f.: gegen Abend; Dtn 16,6: nach Sonnenuntergang) gleicht 2Chr 35 allerdings nicht aus (vgl. aber Jub 49,12: an der Grenze des Abends).

Umgekehrt wird Sauls Tod mit »Untreue« gegenüber Gott und zusätzlich mit der Befragung der Wahrsagerin von Aen-Dor (vgl. 1Sam 28) begründet (1Chr 10,13); bis in die Wahl der Verben שאל und שרר hinein ist Dtn 18,9-12 leitend; dieser Text prägt auch die Darstellung Manasses in 2Chr 33,2.6.<sup>9</sup>

In den Chronikbüchern wie in den Büchern Esra und Nehemia finden sich wiederholt Verweise auf das »Buch des Mose«, die z. B. die Opfervorschriften für das Passa (2Chr 35,6) und das Ganzbrandopfer (2Chr 35,12) betreffen und zumeist durch Gesetze im Pentateuch abgedeckt sind (Literatur zur Frage der Referenz der Wendung ספר יהוה bei Labahn 221 f.). Überhaupt ist die Thora in den Chronikbüchern wesentlich Kult-Thora.<sup>10</sup> Die Bestellung der Priester nach ihren Abteilungen und der Leviten nach ihren Klassen gilt in 1Chr 23; 24 als Einrichtung Davids, in Esr 6,18 als der »Niederschrift des Buches Mose« entsprechend erfolgt; das soll vielleicht die »institutionelle Übereinstimmung der neuen Tempelgemeinde mit dem alten Israel«<sup>11</sup> unterstreichen. Denkbar ist aber auch, dass Hinweise auf Mose (1Chr 23,13b.14) oder die Thora (1Chr 22,12; 23,18 u. ö.) erst in späteren Schichten der Chronik nachgetragen wurden, um den Anordnungen, die Leviten betreffend, durch die Rückführung auf Mose ein höheres Gewicht zu verleihen.<sup>12</sup>

5. KALIMI, *Zur Geschichtsschreibung des Chronisten*, 134 f.

6. KALIMI, *Zur Geschichtsschreibung des Chronisten*, 130.

7. KALIMI, *Zur Geschichtsschreibung des Chronisten*, 116

8. Z. TALSHIR, »Several Canon-Related Concepts Originating in Chronicles« *ZAW* 113 (2001), 388.

9. KALIMI, *Zur Geschichtsschreibung des Chronisten*, 117.

10. U. KELLERMANN, »Anmerkungen zum Verständnis der Tora in den chronistischen Schriften« *BN* 42 (1998), 51-57.

11. A. H. J. GUNNEWEG, *Esra* (KAT XIX 1), Gütersloh 1985, 115.

12. E. M. DÖRRFUSS, *Mose in den Chronikbüchern* (BZAW 219), Berlin 1994, 166.260 f.; A. LABAHN, *Levitischer Herrschaftsanspruch zwischen Ausübung und Konstruktion. Studien zum multifunktionalen Levitenbild der Chronik und seiner Identitätsbildung in der Zeit des Zweiten Tempels* (WMANT 131), Neukirchen-Vluyn 2012, 199 f., für 1Chr 23,13b.14.

## 1.2. Spätere frühjüdische Literatur

Im zweiten und ersten vorchristlichen Jahrhundert wird mehrfach summarisch »das Gesetz« als zentrale Norm der Orientierung benannt (Tob 4,5; 14,9; Bar 4,4; Sir 19,19<sup>LXX</sup> 32,24<sup>LXX</sup> 45,5<sup>LXX</sup> 2Makk 2,2 f.; 3,1).

Im »Lob der Väter« innerhalb des Buches Jesus Sirach wird bei insgesamt anderem Skopos der Würdigung gelegentlich die Treue zum Gott Israels und somit faktisch zu seinem Gesetz hervorgehoben, wenn etwa die Richter allgemein gerühmt werden als Menschen, »deren Herz keine Unzucht trieb ... und die sich nicht vom Herrn abwandten« (Sir 46,11 [13]) oder wenn es von Samuel heißt, er habe aus der Erde seine Stimme erhoben »um in einer Prophezeiung die Gesetzlosigkeit des Volkes zuzu-decken« (Sir 46,20 [23]; im Prätext 1Sam 28 ist Saul allein der Schuldige). Die Würdigung Josias (Sir 49,1-3[4]) spricht für sich (»... er riss fort die Gräuel der Gesetzlosigkeit. Und er richtete sein Herz auf den Herrn hin aus ...«). Unterschiedlich geht man mit Verfehlungen positiver Gestalten um: Davids Verschuldung an Bathseba und Uria wird aufgrund von 2Sam 12,13 als »vergeben« bezeichnet (Sir 47,11[13]), der Vorfall jedoch nicht im einzelnen erzählt. Schwerer wiegen die Versündigung Salomos (Sir 47,20 f.[22 f.]) und die Versündigung aller (!) Könige des Südreiches außer David, Hiskia und Josia (Sir 49,4 f.[5-7]).

Bei manchen jüdisch-hellenistischen Autoren ist das Interesse an einer solchen Stilisierung der Gestalten Israels eher gering, es dominiert das Interesse, sie als Förderer von Kultur zu zeichnen und somit die kulturelle Ebenbürtigkeit bzw. Überlegenheit des Judentums zu erweisen.<sup>13</sup> Aber auch da begegnen gelegentlich Tendenzen der moralischen Stilisierung: Bei Eupolemos ist, entgegen dem in 3Kgt 1-2 Berichteten, ein friedlicher Übergang der Herrschaft von David auf Salomo vorausgesetzt.<sup>14</sup>

## 2. Die Thora in der Septuaginta der älteren Geschichtswerke

### 2.1. Die Stilisierung von Gestalten der Geschichte Israels

#### 2.1.1. Gestalten aus dem Josuabuch

Josua gilt als Sohn Naves (Jos 1,1<sup>LXX</sup>), nicht als Sohn Nuns – der Name einer ägyptischen Gottheit ist als Vaternamen für den Nachfolger Moses ungeeignet –, und er baut am Berg Gaibal eine Opferstätte aus unbehauenen Steinen (Jos MT = Jos 9,2a-b<sup>LXX</sup>, vgl. Dtn 27,5 f.); schließlich gilt er als »heilig« (Jos 24,9<sup>LXX</sup>), was seine Wahl durch Gott erklärt. Rahab wird nach Jos 2,4<sup>LXX</sup> durch die Auslassung der Worte »aber ich wusste nicht, woher sie stammten« möglicherweise von einer unnötigen Lüge befreit. Insgesamt aber ist die Josua-Septuaginta relativ wenig an religiösen Themen interessiert.<sup>15</sup>

13. P. W. VAN DER HORST, »The Interpretation of the Bible by the Minor Hellenistic Jewish Authors« in: ders., *Essays on the Jewish World of Early Christianity* (NTOA 14), Freiburg 1990, 212.

14. VAN DER HORST, »Interpretation,« 206.

15. M. VAN DER MEER, »Provenance, Profile, and Purpose of the Greek Joshua« in: M. K. H. PETERS (Hg.), *XII Congress of the IOSCS, Leiden, 2004* (SBL SCS 54), Atlanta, GA 2006, 73.

### 2.1.2. Gestalten aus dem Richterbuch

Der in Ri 17,7 nicht mit Namen gekennzeichnete Levit aus Bethlehem von Juda stammt nach MT »aus der Verwandtschaft Judas« (hebr. במשפחת יהודה). Da ein Angehöriger des Stammes Juda nicht Levit sein kann, wird die Wendung ἐκ τῆς συγγενείας Ἰουδαῖα in Ri 17,7<sup>LXX.B</sup> weggelassen. Jonathan, ein Enkel Moses, soll nach Ri 18,30<sup>LXX.A</sup> Götzendienst getrieben haben. Um das nicht mit dem Namen Moses zu verbinden, ändern Ri 18,30<sup>MT/LXX.B</sup> »Mose« ab zu »Manasse« – der Name hat für diese Tradenten offenbar Symbolcharakter.

### 2.1.3. Gestalten aus dem Buch Ruth

Aus der Septuaginta erfährt man nicht, dass Boas auf der Tenne trinkt, und dass Ruth sich neben ihn »gelegt« habe (Ruth 3,7). Boas soll von dem Verdacht des Alkoholmissbrauchs, Ruth von dem Verdacht sexueller Verführung entlastet werden,<sup>16</sup> ähnlich wie in Ruth 1,12 die Worte »diese Nacht« aus Gründen der Dezenz getilgt sind, in Ruth 4,13<sup>LXX.B</sup> die Worte »und sie wurde ihm zur Frau, und er ging zu ihr«. Hintergrund ist die erstrebte Selbstunterscheidung des Judentums von der Umwelt in Sachen Sexualität.<sup>17</sup>

### 2.1.4. Gestalten aus den Samuel- und Königsbüchern

Elkana und Hanna (1Kgt 1,25) opfern korrekt (vgl. Lev 23,9-21; die Lesart begegnet auch in 4Q51, also im hebräischen Traditionsbereich); Samuel wird als Nasiräer nach Num 6,3 gezeichnet (1Kgt 1,11). Dass Samuel Priester ist, legt sich von 1Sam 2,18 her nahe. Die Septuaginta geht noch nicht soweit wie die Chronik, seine Herkunft den erforderlichen Umständen anzupassen (s. o.). Wohl aber werden Bethel, Gilgal und Mizpa zu »Heiligtümern« (1Kgt 7,16), ohne dass ein Ausgleich mit Dtn 12 erstrebt wird. Samuel opfert korrekt (1Kgt 9,24): Er opfert nicht den Fettschwanz, der nur für Dank- und Schuldopfer verwendet wird (Lev 3,9; 7,3). Die Israeliten zur Zeit Samuels werden in 1Kgt 4,1 von der Vorstellung entlastet, sie hätten einen Angriffskrieg gegen die Philister begonnen. Zu Saul sind keine Stilisierungen feststellbar. Bei der Darstellung Davids wird nur die Vorstellung vermieden, dass es in seinem Haus Teraphim gegeben hätte (1Sam 19,13,16); so wird das Wort durch κενοτάφια, Mumienkästen, ersetzt. In der Namensliste der Helden Davids heißt der erste wohl Joschebbal (= Ἰεσοβααλ; 2Kgt 23,8<sup>Ant</sup>); MT und die kaige-Rezension haben den Namensbestandteil -βααλ getilgt, wie es Ex 23,13 entspricht (man soll die Namen fremder Gottheiten nicht nennen).<sup>18</sup> Ferner vollzieht die Septuaginta in 2Kgt 8,18 die Korrektur der Chronikbücher zu den Söhnen

16. E. BONS, »Die Septuaginta-Version des Buches Ruth« BZ 42 (1998), 214 f.

17. F. SIEGERT, *Zwischen Hebräischer Bibel und Altem Testament. Eine Einführung in die Septuaginta* (MjSt 9), Münster 2001, 174.

18. Im älteren griechischen Text (Old Greek) ist in den Geschichtsbüchern ab Ri 2,13 (und dann auch besonders in Jeremia) βααλ mit dem weiblichen Artikel versehen. Die nach wie vor wahrscheinlichste Erklärung ist, dass damit angezeigt wird, dass an Stelle des Gottesnamens ἀισχύνη, Schande, gelesen werden soll (so bereits A. DILLMANN, »Über Baal mit dem weiblichen Artikel«, mpaw 1881, 601-620). Die kaige- und kaige-artigen Revision haben den männlichen Artikel gesetzt (z. B. Ri 2,13; 10,6; 3Kgt 19,18 [antiochenischer Text; vgl. Röm 11,4]). S. KREUZER, *Übersetzung – Revision – Überlieferung. Probleme und Aufgaben in den Geschichtsbüchern* (WUNT 252), Tübingen 2010, 101-116; jetzt: ders., *Translation – Revision – Tradition: Problems*

Davids mit: Sie sind nicht mehr »Priester«, sondern ἀυλάρχαι (Haushofmeister). Bei Salomo wird in 3Kgt 11,2 die Formulierung des Verbotes, gegen das er sich vergangen hat, durch die Verwendung des Prohibitivs an Ex 34,10-17 und Jos 23,6-8 angeglichen. Umgekehrt ist in 3Kgt 11,33 die Proskynese Salomos vor fremden Gottheiten durch das schwächere »opfern« ersetzt.

Dass Elisa insgesamt 42 der spottenden Kinder durch Bären umbringen lässt (2Kön 2,24), erscheint als übertriebene Reaktion; deswegen werden in 4Kgt 2,23<sup>Ant</sup> die Worte »und sie bewarfen ihn mit Steinen« eingefügt; die Worte werden in der kaige-Rezension allerdings wieder entfernt, wohl in Angleichung an den MT. Wird bei Jehu in 4Kgt 10,27<sup>Ant</sup> (diff. MT, Ra) die aktive Beteiligung an der Vernichtung des Baalskultes in Samaria veranschaulicht, wird diese Aktivität in 4Kgt 10,27<sup>MT/Ra</sup> dem Volk insgesamt zugeschrieben, vielleicht wiederum entsprechend Dtn 7,5 (s. o.). Der israelitische König Hoschea hingegen wird in 4Kgt 17,2<sup>Ant</sup> extrem schlecht beurteilt, während er in MT als positive Ausnahme gegenüber den sonstigen Königen Israels bezeichnet wird. Möglicherweise hat für 4Kgt 17,2<sup>Ant</sup> die chronistische Sicht der generellen Verkehrtheit des Nordreichs Einfluss ausgeübt. Die Richtung der Korrektur ist jedoch unklar, ebenso wie in 4Kgt 21,9<sup>Ant</sup>, wo durch einen Zusatz die Abscheu erregenden Taten Manasses nochmals unterstrichen werden.

### 2.1.5. Gestalten aus den Chronikbüchern und 1Esdras

Bei David wird in 1Chr 17,16<sup>LXX</sup> als von Gott »geliebt« bezeichnet, die Ewigkeit seiner Dynastie wird betont. In 1Chr 21,8<sup>LXX</sup> ist nicht mehr von Davids »Schuld«, sondern von seiner »Schlechtigkeit« die Rede, was eine Entlastung darstellt (κακία meint weniger die innere Haltung als das äußere Ergebnis einer Handlung).

Zum Buch 1Esdr ist die Frage des literarkritischen Zusammenhanges mit den Chronikbüchern umstritten.<sup>19</sup> In 1Esdr sind im Vergleich zu den Vorlagen ebenfalls Stilisierungen zu beobachten. Aus dem »Wort« des Herrn durch Mose hinsichtlich der Passafeier (2Chr 35,6) ist in 1Esdr 1,6 ein πρόσταγμα geworden. In 1Esdr 1,21 f. werden der fromme Josia und das gottlose Volk kontrastiert, ähnlich wie in Sir 49,2 f.;<sup>20</sup> der Schlachtentod Josias wird in 1Esdr 1,26 damit begründet, dass er nicht auf das Wort Jeremias aus dem Munde des Herrn (2Chr 35,22: auf die Worte Nechos durch den Mund Gottes) geachtet hatte. In 1Esdr 1,31 wird über die Vorlage 2Chr 35,26 hinaus Josias »Einsicht in das Gesetz des Herrn« gerühmt.

### 2.1.6. Zusammenfassung

Der Zweck solcher literarischer Umgestaltung und Neugestaltung historischer Tradition dürfte im Didaktischen zu suchen sein: Innerhalb religiöser Erziehung sollen makellose Vorbilder zur Nachahmung anspornen, perhorreszierte Gestalten abschrecken. Das weist auf ein Gefühl der potentiell stetigen Bedrohung jüdischer Identität durch

*and Tasks in the Historical Books* in: ders., *The Bible in Greek* (SBL SCS 63), Atlanta 2015, 78-93: 84-86.

19. U. MITTMANN-RICHERT, *Einführung zu den historischen und legendarischen Erzählungen* (JSHRZ VI 1.1), Gütersloh 2000, 7f.

20. A. VAN DER KOOIJ, »Zur Frage des Anfangs des 1. Esrabuches« ZAW 103 (1991), 249.

nichtjüdische Lebensart seitens der für die Erziehung sich verantwortlich fühlenden Schichten hin.

## 2.2. Die Stilisierung von Institutionen nach der Thora in der Septuaginta

Die Beschneidung wird in Jos 5,4<sup>LXX</sup> als Reinigungsritus verstanden. Zur Begründung kann auf die wachsende Bedeutung kultischer Reinheit im antiken Judentum verwiesen werden (LXX.D 222), aber auch auf die Notwendigkeit, die Sitte der Beschneidung vor einer hellenistischen Öffentlichkeit zu verteidigen.<sup>21</sup>

Nach Jos 15,18<sup>LXX</sup> verhandelt nicht der Bräutigam, sondern die Braut selbst über die Mitgift. Das kann kulturelle Korrektur sein, ist aber umstritten. Nach Jos 23,7<sup>LXX</sup> geht es nicht mehr nur darum, nicht bei den Namen fremder Götter zu schwören, man soll diese Namen nicht einmal nennen, vgl. Ex 23,13). In Jos 24,4<sup>LXX</sup> wird – zu der in Dtn 26,5f. vorausgesetzten Situation passend – aus dem »kleinen geschichtlichen Credo« zitiert.

Möglicherweise liegt in 4Kgt 23,11 eine tendenzielle Änderung des LXX vor: Die Worte »im Haus des On, das die Könige Israels (als) Höhe dem Baal und dem ganzen Heer des Himmels gebaut haben« fehlen im LXX. Sie können Zusatz in 4Kgt 23,11<sup>Ant</sup> sein, aber auch im MT getilgt worden sein, um Jerusalem von dem Makel eines Baaltempels freizuhalten.<sup>22</sup>

## 3. Die Thora in den jüngeren Geschichtswerken

### 3.1. Die Thora als *Identity marker* Israels

Israel verstand sich in nachexilischer Zeit zunehmend als eine von anderen Völkern geschiedene Größe und wurde auch als solche wahrgenommen. Feindseligkeiten gegen Israel und Konzentration auf die Thora als identitätsstiftende Größe für Israel gingen bald Hand in Hand.

Das zeigt sich schon im Estherbuch, dessen hebräische Fassung ins 3. Jh. v. Chr. zu datieren ist. Als Begründung der Judenfeindschaft wird dem Nichtjuden Haman der Verweis auf die Andersartigkeit des Gesetzes der Juden im Vergleich zum Gesetz des Königs in den Mund gelegt, ebenso die nicht erfolgende Assimilation der Juden diesem königlichen Gesetz gegenüber (Est 3,8). Mardochai verweigert den vom König gebotenen Kniefall vor Haman (Est 3,2) mit der Begründung, er sei Jude (Est 3,4) – das Verbot der Verehrung fremder Götter steht im Hintergrund.

21. SIEGERT, *Zwischen Hebräischer Bibel und Altem Testament*, 167; C. DEN HERTOOG (unter Mitarbeit von S. KREUZER), »Jesus / Josue / Das Buch Josua« in: M. KARRER / W. KRAUS (Hg.), *Septuaginta Deutsch. Erläuterungen und Kommentare*, Bd. 1: *Genesis bis Makkabäer*, Stuttgart 2011, 625.
22. J. WERLITZ (unter Mitarbeiter von S. KREUZER), »Basileion IV. Das vierte Buch der Königtümer / Das zweite Buch der Könige nach dem Antiochenischen Text« in: M. KARRER / W. KRAUS (Hg.), *Septuaginta Deutsch. Erläuterungen und Kommentare*, Bd. 1: *Genesis bis Makkabäer*, Stuttgart 2011, 973.

Andere Schriften, die ebenfalls soziale Spannungen (Buch Tobit, 3. oder 2. Jh. v. Chr.<sup>23</sup>) oder militärische Konflikte (Buch Judith; Ende 2. Jh. v. Chr./Anfang 1. Jh. v. Chr.) zwischen Juden und Nichtjuden voraussetzen, lassen noch deutlicher die mittlerweile feststehende Gültigkeit auch anderer Gebote erkennen: Neben dem Verbot, von Speisen der Nichtjuden zu essen (Tob 1,11; Jdt 12,2; vgl. Ex 34,15) gilt das auch da, wo nicht unmittelbar das Verhältnis zu Nichtjuden berührt ist. Der biblische Festkalender sowie die Opfervorschrift Dtn 18,4 stehen in Geltung (Tob 1,6), ebenso die Thora hinsichtlich der Totenunreinheit für ein Haus,<sup>24</sup> ferner die Vermeidung heidnischer Speise (1,11) und der Heirat außerhalb Israels (4,12). In Tobits Gebet in der Hochzeitsnacht wird Gen 2,18 zitiert (Tob 8,6) und die Ehe als göttliche Stiftung angesprochen. Tob 3,15.17 spielen auf die Leviratshe an;<sup>25</sup> in Tob 6,13 mag eine Kombination von Num 36,5-9 und Gen 38,9 f. vorausgesetzt sein.<sup>26</sup>

Jdt 8,6 belegt die Gültigkeit der Vorschriften über Fastentage während der Wittwenschaft und der Ausnahmetage (Sabbat und Neumond, jeweils mit Vortag, Feste Israels), Jdt 11,13 zeigt, dass die Unterscheidung zwischen reinen und unreinen Tieren (Lev 11) ebenfalls in Geltung stand.

Im Ersten Makkabäerbuch gilt das Verhalten der »Reformer« als Stellungnahme »gegen das Gesetz« (1Makk 1,11); konkretisiert wird dies u. a. an der Erbauung einer Sportstätte in Jerusalem »gemäß den Gebräuchen der Heiden« (dort turnte man nackt) und in der Rückgängigmachung der Beschneidung (1Makk 1,14 f.; ersteres auch 2Makk 4,12). Die Konsolidierung der Autorität der Thora wird auch noch an anderen Punkten deutlich. Militärische Verteidigung am Sabbat muss eigens gerechtfertigt werden (1Makk 2,41; zum Problem vgl. 2Makk 5,25). Judas befreit vom Militärdienst (1Makk 3,56) in Übereinstimmung mit Dtn 20,5-7 und lässt nur Priester das Heiligtum reinigen (1Makk 4,42 f.). Die Vorschrift, dass das Land alle sieben Jahre seinen Sabbat haben soll, wird ebenfalls beachtet (1Makk 6,49). Auch von Simon wird gerühmt, er habe das Heiligtum geehrt und dessen Gerätschaften vermehrt (1Makk 14,15).

In den ersten beiden Makkabäerbüchern manifestiert sich die Religionsverfolgung unter Antiochus IV. Epiphanes an dem Verbot der Fremdgötterverehrung (1Makk 1,47; 2Makk 6,7) sowie an den Geboten zu Speisen (1Makk 1,62 f.; 2Makk 6,18; 7,1), Beschneidung (1Makk 1,60 f.; 2Makk 6,10) und Sabbat (1Makk 1,45; 2Makk 6,11). In der Wertung der Gesetze als ehrwürdig und heilige (2Makk 6,28) wird die bindende Kraft der Thora für griechisches (»ehrwürdig«) wie jüdisches (»heilig«) Empfinden passend in Worte gefasst. Dasselbe Gesetz, das die Verfolgung veranlasst, gilt als Hilfe, sich darin zu bewähren. Juden gelten aufgrund ihrer Gesetzestreue als unverwundbar (2Makk 8,36; vgl. auch Jdt 5,17-19 inmitten des ethnographischen Exkurses Jdt 5,5-21); umgekehrt wird Götzendienst mit dem Tod in der Schlacht bestraft (2Makk 12,40).

23. Littmann, xxviii, jedenfalls, so Moore, 42, nicht vor 300 v. Chr.

24. Tob 2,5,9; vgl. dazu allerdings C. A. MOORE, *Tobit: A New Translation with Introduction and Commentary* (AB 40A), New York, NY 1996, 130, der auch ein rein hygienisches Verständnis dieser Waschungen erwägt.

25. MOORE, *Tobit*, 204; R. J. LITTMANN, *Tobit: The Book of Tobit in Codex Sinaiticus* (SCS), Leiden 2008, 82 f.

26. LITTMANN, *Tobit*, 114.

### 3.2. Die Stilisierung historischer Gestalten nach der Thora

Im Ersten Makkabäerbuch wird das dynastisch nicht legitimierte Hasmonäerhaus »durchweg als den väterlichen Gesetzen verpflichteter religiöser Streiter für Tempel und Kult dargestellt«;<sup>27</sup> zugleich setzt der Verfasser »die Ziele der Hasmonäer denen des ganzen Volkes gleich«.<sup>28</sup> Der Traditionsbezug zeigt sich auch in der Wertung historischer Gestalten Israels. Das Verhalten des Matthias in Modein (er tötet einen Israeliten, der fremden Göttern opfern wollte, und den Gesandten des Königs) wird als Eifer für das Gesetz und Aufrechterhaltung des Bundes qualifiziert und mit der Tat des Pinchas gegen Zambri (Num 25,6-8) verglichen (1Makk 2,24-27). An Josua wird die Erfüllung »des Wortes«, an Chaleb das Zeugnis in der Gemeinde, an David die Frömmigkeit, an Elia der Eifer für das Gesetz hervorgehoben (1Makk 2,55-58). In diese geistige Ahnenreihe wird der Hohenpriester und Hasmonäerfürsten Simon gestellt, wenn es heißt, er habe »das Gesetz gesucht« (1Makk 14,14).

In den griechischen Fassungen des Estherbuches (1. Jh. v. Chr.; A-Text: 1. Jh. n. Chr.) mit ihren Zusätzen werden die oben angeführten antithetischen Zusammenhänge zwischen Antijudaismus und Konzentration der Identität Israels auf die Thora noch deutlicher. Von Esther heißt es in Est 220,<sup>LXX-B</sup>, sie habe ihre Lebensführung (Gehorsam gegenüber Gott) nicht verändert, wie es ihr auch Mardochai geboten hatte. Der Zusatz C 26 kennzeichnet sie als Frau, die das Bett eines Unbeschnittenen verabscheut und den Glanz eines Gesetzlosen und Fremden gehasst habe. Auch hielt sie keine Tischgemeinschaft mit Nichtjuden (C 27 f.; vgl. Jub 22,16 f.) und verzichtete auf den Genuss von Opferwein (C 28 A-Text). So konnte sie »deutlich machen, dass sie trotz ihres Status als persische Königin eine toraobservante Jüdin blieb«.<sup>29</sup> Umgekehrt wird im A-Text von Est 3,7 gesagt, Haman sei »zu seinen Göttern« gegangen, um den Todestag der Juden, die er vernichten wollte, genau zu erkennen; die Ermordung von Juden wird somit in unmittelbarem Zusammenhang mit Götzendienst und Aberglauben gesehen.

27. M. TILLY, »Makkabaion I / Das Erste Buch der Makkabäer« in: M. KARRER / W. KRAUS (Hg.), *Septuaginta Deutsch. Erläuterungen und Kommentare*, Bd. 1: *Genesis bis Makkabäer*, Stuttgart 2011, 1355.

28. TILLY, »Makkabaion I,« 1354.

29. B. EGO, »Die Theologisierung der Estererzählung – Von der Septuaginta zu Targum Scheni« in: W. KRAUS / S. KREUZER (Hg.), *Die Septuaginta. Text – Wirkung – Rezeption* (WUNT 325), Tübingen 2014, 395.